

Detailbeschreibung Projekt Werkhaus Quartier „Alte Kaserne“

Stadtverwaltung Saalfeld

1. Einführung

In Saalfelds Stadtteil Alte Kaserne leben über 1.100 Menschen aus 31 verschiedenen Ländern zusammen. Mit einem Migrationsanteil von 78,4 % und über der Hälfte der Bewohner als Kinder und Jugendliche ist dies ein dynamisches, aber auch herausgefordertes Wohngebiet. Insbesondere die Gemeinschaftsunterkunft für Asylbewerber prägt das Bild eines Ankunftsquartiers mit hoher Fluktuation. Trotz dieser besonderen Situation fehlt bislang eine tragfähige soziale Infrastruktur, die Integration, Bildung und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Das Werkhaus wurde als Antwort auf diese Herausforderung in einem neunjährigen partizipativen Prozess mit den Bewohnern entwickelt. Es stellt einen offenen Raum für Lernen, Arbeiten, kulturellen Austausch und nachhaltiges Handeln dar. Fachlich begleitet durch das Bundesforschungsprojekt Zukunftsstadt 2030+ und die Internationale Bauausstellung Thüringen (IBA), bildet es eine Plattform für gemeinschaftliche Gestaltung und Selbstermächtigung.

Das Projekt vereint mehrere innovative Ansätze:

- **Partizipativer Planungsprozess:** Die Bewohner wurden aktiv in die Entwicklung eingebunden.
- **Flexibles Raumprogramm:** Anpassbare Nutzungen ermöglichen vielfältige Aktivitäten.
- **Verknüpfung mit dem Freiraum:** Innen- und Außenbereiche ergänzen sich funktional.
- **Modulare Holzbauweise & Recyclingmaterialien:** Nachhaltige Bauweise reduziert den ökologischen Fußabdruck.
- **Selbstbauphasen mit den Anwohner:innen:** Eigenleistung stärkt Identifikation und Selbstwirksamkeit.

Mit dem Werkhaus reagieren die Stadt Saalfeld, der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt, das Bildungszentrum Saalfeld und weitere Partner:innen gemeinsam auf die Herausforderungen und Chancen der Migration sowie auf die Mängel, Bedürfnisse und Potenziale im Wohnumfeld.

An der Schnittstelle zwischen Stadt und Land, Wohnen und Gewerbe, Herkunft und Zukunft, Jugend und Arbeitswelt entsteht hier eine dringend benötigte soziale Infrastruktur. Das Werkhaus soll als Scharnier und Sprungbrett wirken – Talente sichtbar machen, den Dialog zwischen den Bewohnern und der Stadtgesellschaft fördern sowie Selbsthilfe und Eigeninitiative aktivieren. Dennoch bleibt die Finanzierung des laufenden Betriebs eine große Herausforderung. Ein tragfähiges Betreiber- und Finanzierungskonzept ist essenziell, um die langfristige Wirkung dieses Modellprojekts zu sichern.

2. Gesamtziel des Vorhabens

Das langfristige Ziel des Projekts ist die nachhaltige soziale Integration der Bewohner des Stadtteils „Alte Kaserne“ in die Stadtgesellschaft. Es geht darum, nicht nur ein Begegnungszentrum zu schaffen, sondern auch Strukturen zu etablieren, die Partizipation, Eigeninitiative und Mitgestaltung dauerhaft ermöglichen. Durch praktisches Tun, gemeinsames Lernen und interkulturellen Austausch entsteht eine lebendige Nachbarschaft, die Vielfalt als Stärke begreift.

Das Werkhaus trägt zur Stärkung der Demokratie bei, indem es Menschen unabhängig von Herkunft oder sozialem Status eine Stimme gibt. Die aktive Mitgestaltung und das gemeinsame Entwickeln von Projekten fördern ein demokratisches Miteinander und Verantwortungsbewusstsein. Besonders profitieren Kinder und Jugendliche, die hier außerhalb formaler Bildungseinrichtungen wertvolle Kompetenzen erwerben und früh an gesellschaftliche Mitbestimmung herangeführt werden.

3. Strategische Bedeutung für die Region

Das Werkhaus ist ein Ort der Begegnung und ein zukunftsweisendes Modell für soziale Integration, nachhaltige Stadtentwicklung und demokratische Teilhabe. Es schließt an bestehende Initiativen an und trägt dazu bei, die strukturellen Herausforderungen im Stadtteil „Alte Kaserne“ zu bewältigen. Gleichzeitig stärkt es die regionale Zusammenarbeit und schafft innovative Bildungs- und Beteiligungsformate, die über den Stadtteil hinausstrahlen können.

Das Projekt baut auf mehreren langjährigen Programmen und Kooperationen auf:

- **Bundesforschungsprojekt Zukunftsstadt 2030+:** Wissenschaftliche Begleitung des partizipativen Stadtentwicklungsprozesses.
- **Internationale Bauausstellung Thüringen (IBA):** Unterstützung bei der Planung und Umsetzung nachhaltiger Bauweisen.
- **Bildungszentrum Saalfeld:** Zusammenarbeit im Bereich Qualifizierung, Beschäftigung und lebenslanges Lernen.
- **Regionale Netzwerke für Integration:** Kooperation mit Initiativen, die sich für die Teilhabe von Migrant*innen und Geflüchteten einsetzen.
- **Engagement von Stadt und Landkreis:** Die Stadt Saalfeld und der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt sind zentrale Partner, um das Projekt strukturell und konzeptionell weiterzuentwickeln.

Das Werkhaus ist kein isoliertes Einzelprojekt, sondern ein Baustein einer umfassenden regionalen Strategie, die auf gesellschaftlichen Zusammenhalt, Chancengleichheit und nachhaltige Stadtentwicklung abzielt.

Das Projekt adressiert zentrale gesellschaftspolitische Herausforderungen:

- **Integration und sozialer Zusammenhalt:** Das Werkhaus schafft Räume für Begegnung, Austausch und gemeinsames Arbeiten. Es reduziert Vorurteile und fördert ein Miteinander, das über ethnische oder soziale Grenzen hinausgeht.
- **Bildung und Qualifizierung:** Durch die Kombination aus praktischen Tätigkeiten, niedrigschwelligen Lernangeboten und ehrenamtlichem Engagement eröffnet das Werkhaus Bildungswege, die besonders für Menschen ohne formale Abschlüsse attraktiv sind.
- **Demokratie und Bürgerbeteiligung:** Die Partizipationsformate des Werkhauses sind ein direktes Training für demokratisches Handeln – wer hier mitgestaltet, erlebt Selbstwirksamkeit und übernimmt Verantwortung.
- **Jugendförderung und Perspektiven:** Mehr als die Hälfte der Bewohner des Stadtteils sind Kinder und Jugendliche. Das Werkhaus bietet ihnen früh die Möglichkeit, sich aktiv einzubringen, ihre Talente zu entdecken und Kompetenzen für ihre persönliche und berufliche Zukunft zu erwerben.
- **Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung:** Das Werkhaus setzt gezielt auf Recycling, Upcycling und regionale Materialkreisläufe. Dadurch wird nicht nur ein ökologischer Beitrag geleistet, sondern auch ein Bewusstsein für nachhaltiges Wirtschaften geschaffen.

4. Projektansatz und Ablauf

Das Werkhaus ist ein lebendiges Beispiel für eine integrative, partizipative Stadtentwicklung, in der Menschen unabhängig von Herkunft, Alter oder sozialem Status gemeinsam ihren Lebensraum gestalten. Das Projekt setzt auf ein innovatives Konzept aus Mitbestimmung, praktischer Arbeit und Bildung, um nachhaltige Integration und gesellschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Im Mittelpunkt stehen dabei niedrigschwellige, praxisnahe Beteiligungsformate, die den Bewohnern ermöglichen, sich aktiv einzubringen – sei es durch handwerkliche Tätigkeiten, künstlerische Projekte, Bildungsangebote oder gemeinschaftliche Aktivitäten. Durch die enge Einbindung von lokalen Partnern, Bildungseinrichtungen und engagierten Bürgern wird das Werkhaus zu einem Ort der Begegnung, der gegenseitigen Unterstützung und des Austauschs. Zukünftig sollen eine Vielzahl von kontinuierlichen Formaten und Projekten realisiert werden, die auf die Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt sind und unterschiedliche Altersgruppen sowie Interessenschwerpunkte ansprechen:

Bildung, Beteiligung und Integration durch praktische Projekte

- **Jugendredaktion:** Ein Medienprojekt, in dem Jugendliche lernen, Berichte, Videos oder Podcasts über ihr Stadtleben zu erstellen.
- **WerkBox:** Eine offene Werkstatt mit handwerklichen und kreativen Angeboten.
- **Young Free Kitchen:** Ein gemeinsames Kochprojekt, bei dem nachhaltiges Kochen und kultureller Austausch im Mittelpunkt stehen.
- **Sprachcafé:** Ein lockerer Treffpunkt zum Deutschlernen durch Gespräche, Spiele und gemeinsame Aktivitäten.
- **Makerspace & Rolling Workshop:** Mobile und stationäre Werkstätten für handwerkliche und digitale Projekte.
- **Summerschool & Summerwerkstatt:** Ferienprogramme mit praxisorientierten Bildungsangeboten.

Kunst, Kultur sowie Nachhaltigkeit als Mittel der Teilhabe

- **Zaunprojekt & „Beulwitz design“:** Künstlerische Gestaltung des Stadtteils durch Anwohner, Mode und Kleidung werden in unterschiedlichen kulturellen, religiösen, traditionellen und individuellen Ansprüchen zum Medium der Verständigung.
- **Atelier & Nähcafé:** Kreativangebote zur Förderung handwerklicher Fertigkeiten und sozialer Interaktion, geplante Kooperationen mit lokalen Designer:innen und Schneider:innen, um Perspektiven für Beschäftigung und Qualifikation zu eröffnen.
- **Recycling & Upcycling von Materialien und Baustoffen:** Workshops zur Wiederverwertung von Ressourcen.
- **Schaffung und Nutzung regionaler Materialkreisläufe:** Kooperationen mit lokalen Betrieben zur Verwertung von Reststoffen.

Ein zentrales Prinzip des Werkhauses ist die direkte Partizipation der Bewohner, die aktiv an der Gestaltung, Betreuung und Weiterentwicklung des Projekts mitwirken, ihre Ideen einbringen und Verantwortung für ihren gemeinsamen Lebensraum übernehmen.

- **Mitgestaltung von Projekten und Angeboten:** Jeder kann Ideen einbringen, eigene Projekte vorschlagen oder mitgestalten.
- **Selbstbau-Projekte:** Bewohner helfen aktiv bei der Weiterentwicklung und Pflege der Räume und Infrastruktur mit.
- **Ehrenamt und Minijobs:** Beschäftigungsmodelle für langfristige Integration und Selbstermächtigung.
- **Offene Lern- und Begegnungsformate:** Niedrigschwellige Angebote für alle Altersgruppen und Bildungshintergründe.

Die optimale Betreuung und Förderung der Jugendlichen im WERKHAUS wird durch ein multiprofessionelles Team gewährleistet, das verschiedene Fachrichtungen vereint und somit eine ganzheitliche Unterstützung bietet.

Sozialarbeiter und Sozialpädagogen begleiten die Jugendlichen individuell und helfen ihnen, soziale Herausforderungen zu bewältigen. Sie stärken sie in ihrer persönlichen Entwicklung, fördern ihre Selbstständigkeit und stehen ihnen beratend zur Seite. Dabei geht es nicht nur um akute Problemlösungen, sondern auch um langfristige Perspektiven und die Vermittlung sozialer Kompetenzen. Fachanleiter vermitteln praxisnahe Fähigkeiten in unterschiedlichen Berufsfeldern. Durch handlungsorientierte Lernangebote erhalten die Jugendlichen die Möglichkeit, sich in verschiedenen Tätigkeitsbereichen auszuprobieren, handwerkliche und technische Kompetenzen zu entwickeln und dadurch berufliche Perspektiven zu entdecken. Lehrkräfte unterstützen gezielt bei der Nachholung von Schulabschlüssen. Sie helfen dabei, Bildungslücken zu schließen, fördern das individuelle Lernen und bereiten die Jugendlichen darauf vor, ihren schulischen Weg erfolgreich fortzusetzen oder abzuschließen.

Zusätzlich sorgen Honorarkräfte für Workshops für abwechslungsreiche und inspirierende Impulse in kreativen und handwerklichen Bereichen. Durch ihre Expertise in Kunst, Musik, Design oder speziellen handwerklichen Techniken eröffnen sie den Jugendlichen neue Erfahrungsräume und geben ihnen die Möglichkeit, ihre eigenen Talente zu entdecken und weiterzuentwickeln.

5. Ergebnisverwertung und Nachhaltigkeit

Das Werkhaus soll sich als dauerhafte soziale Infrastruktur im Stadtteil „Alte Kaserne“ etablieren. Dabei geht es nicht nur um kurzfristige Maßnahmen, sondern um die langfristige Wirkung auf die Bewohner:innen und die gesamte Region. Um sicherzustellen, dass die positiven Effekte über die Projektlaufzeit hinaus bestehen bleiben, setzt das Werkhaus auf nachhaltige Strukturen, tragfähige Finanzierungskonzepte und eine starke Verankerung in der Stadtgesellschaft.

Ein entscheidender Faktor für die Nachhaltigkeit des Projekts ist die direkte Partizipation der Bewohner:innen. Sie sind nicht nur Nutzer:innen der Angebote, sondern auch Mitgestaltende, die aktiv zur Weiterentwicklung des WERKHAUSES beitragen. Durch diese Selbstverwaltungsansätze wird langfristig eine stabile und von den Bewohner:innen getragene Struktur geschaffen.

Soziale Integration und Empowerment

- Durch die kontinuierliche Einbindung der Bewohner:innen wird eine nachhaltige Kultur der Partizipation, Eigenverantwortung und Mitgestaltung geschaffen.
- Die erworbenen Fähigkeiten und sozialen Netzwerke bleiben bestehen und ermöglichen eine dauerhafte Integration der Menschen im Stadtteil.

Bildung und Beschäftigungsperspektiven

- Die im Werkhaus entwickelten ganzheitlichen Bildungsformate und praxisorientierten Lernangebote bieten den Bewohner:innen langfristige Perspektiven.
- Beschäftigungsmöglichkeiten in Form von Minijobs, ehrenamtlichen Tätigkeiten und Qualifizierungsmaßnahmen ermöglichen den Teilnehmer:innen einen besseren Zugang zum Arbeitsmarkt.

Nachhaltigkeit durch Ressourcenschonung

- Das Werkhaus setzt auf nachhaltiges Bauen und Betreiben durch Recycling und Upcycling von Materialien sowie die Schaffung und Nutzung regionaler Kreisläufe.
- Die Bewohner:innen werden aktiv in ressourcenschonende Prozesse eingebunden und lernen, nachhaltige Lösungen in ihrem Alltag umzusetzen.

Vernetzung und Kooperation

- Durch die enge Zusammenarbeit mit lokalen und regionalen Partner:innen (Stadtverwaltung, Landkreis, Bildungszentren, Unternehmen, Vereine) entstehen dauerhafte Synergien, die über das Projekt hinaus wirksam bleiben.
- Das Werkhaus dient als Modellprojekt für soziale Stadtentwicklung, das Impulse für ähnliche Initiativen in anderen Regionen setzen kann.

Das Werkhaus kann als Modellprojekt für andere Städte und Regionen dienen, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen. Die Kombination aus sozialer Teilhabe, nachhaltiger Stadtentwicklung und kreativen Beteiligungsformaten kann in verschiedenen Kontexten adaptiert werden.

Besonders die Methoden der partizipativen Stadtentwicklung, die Kombination aus Bildung und praktischer Arbeit sowie die nachhaltige Nutzung von Ressourcen bieten wertvolle Ansätze, die auch in anderen Gemeinden Anwendung finden können.

6. Demokratische Wirkung und Bürgerbeteiligung

Innerhalb des Projektes wird klar, dass Demokratie vor Ort gelebt wird. Die direkte Mitgestaltung durch die Bewohner:innen schafft ein starkes Gemeinschaftsgefühl, fördert das Verantwortungsbewusstsein und stärkt demokratische Grundwerte.

Ein zentraler Aspekt ist, dass alle Menschen – unabhängig von Herkunft, Bildung oder sozialem Status – aktiv an Entscheidungen beteiligt sind. Sie bringen eigene Ideen ein, übernehmen Verantwortung für Projekte und lernen so, dass ihr Handeln Einfluss auf ihre Umgebung hat. Das stärkt das Vertrauen in demokratische Prozesse und zeigt, dass Veränderungen im direkten Lebensumfeld möglich sind, wenn Menschen sich engagieren.

Demokratie entsteht nicht von selbst – sie muss gelernt, gelebt und weitergegeben werden. Das Werkhaus trägt dazu bei, indem es niedrigschwellige Bildungsangebote zur politischen Bildung und aktiven Teilhabe schafft.

Demokratie-Workshops und Projektstage

- In Kooperation mit Schulen, Bildungseinrichtungen und Vereinen werden Workshops zur politischen Bildung durchgeführt.
- Themen wie Grundrechte, Mitbestimmung, Meinungsfreiheit und gesellschaftliche Verantwortung werden praxisnah vermittelt.
- Besonders für junge Menschen wird deutlich, dass Demokratie nicht nur auf Wahlen beschränkt ist, sondern im Alltag gelebt werden kann.

Bürgerdialoge und Austauschformate

- Das Werkhaus ist ein Ort des Dialogs, an dem sich Bürger:innen, Politiker:innen, Wissenschaftler:innen und lokale Initiativen austauschen können.
- Es finden Diskussionsveranstaltungen, Zukunftswerkstätten und Bürgerforen statt, um regionale Herausforderungen gemeinsam zu diskutieren und Lösungen zu entwickeln.

Engagement fördern und Ehrenamt stärken

- Viele Angebote basieren auf ehrenamtlichem Engagement, das aktiv gefördert wird.
- Durch Mentoring-Programme, Patenschaften und Freiwilligenarbeit können sich Menschen mit ihren Fähigkeiten einbringen und Verantwortung übernehmen.
- Jugendliche werden gezielt motiviert, sich in sozialen, kulturellen und ökologischen Projekten zu engagieren und so demokratische Mitgestaltung zu erleben.

7. Kosten und Finanzierung

Für das Projekt ist eine solide Finanzierung essenziell. Aktuell basiert der Betrieb auf befristeten Projektfinanzierungen, die Jahr für Jahr mit erheblichem Aufwand neu akquiriert werden müssen. Dies stellt eine große Herausforderung dar und erschwert eine nachhaltige Entwicklung des Projekts. Um langfristige finanzielle Stabilität zu gewährleisten, wird ein tragfähiges Betreiber- und Finanzierungskonzept benötigt, das verschiedene Finanzierungsquellen kombiniert. Ziel ist es, eine Mischfinanzierung aus öffentlichen Fördermitteln, kommunaler Unterstützung, Spenden, Sponsorings und Einnahmen aus Eigenleistungen zu etablieren.

Die Finanzierung muss folgende Bereiche abdecken:

Personal- und Betriebskosten

- Sozialarbeiter:innen, Fachanleiter:innen, Lehrkräfte und Honorarkräfte für Workshops
- Verwaltung und Koordination des Werkhauses
- Nebenkosten wie Strom, Wasser, Heizung und Instandhaltung

Sachmittel und Ausstattung

- Material für kreative und handwerkliche Projekte (Recycling, Upcycling, Makerspace)
- Ausstattung der Lernräume, des Ateliers, der Werkstätten und des Nähcafés
- Pflege und Ausbau der Außenanlagen, z. B. für Freiluftveranstaltungen

Projektbezogene Mittel

- Finanzierung von Bildungs- und Beteiligungsformaten
- Honorare für externe Referent:innen und Künstler:innen
- Durchführung von Workshops, Kulturprojekten und Veranstaltungen

Die langfristige Sicherstellung des Konzeptes erfordert eine Kombination verschiedener Finanzierungsinstrumente:

Öffentliche Fördermittel

- EU-, Bundes- und Landesprogramme: Fördermöglichkeiten aus Programmen wie dem Europäischen Sozialfonds (ESF), dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“ oder Landesförderungen für Integration und Bildung.
- Kommunale Unterstützung: Die Stadt Saalfeld und der Landkreis Saalfeld-Rudolstadt könnten durch Zuschüsse für soziale und kulturelle Projekte zur Finanzierung beitragen.
- Förderungen durch Stiftungen: Antragstellung bei sozial engagierten Stiftungen, die sich für Bildung, Integration und Stadtentwicklung einsetzen.

Spenden und Sponsoring

- Unternehmen als Partner: Regionale Unternehmen könnten das Werkhaus durch Sach- oder Geldspenden, Patenschaften für Projekte oder Sponsoring unterstützen.
- Spendenkampagnen: Crowdfunding-Aktionen oder Spendeninitiativen zur Finanzierung konkreter Vorhaben wie neue Werkzeuge, Material für Upcycling-Projekte oder die Ausstattung des Sprachcafés.
- Private Förderkreise: Aufbau eines Netzwerks aus Fördermitgliedern, die durch regelmäßige Beiträge zur finanziellen Sicherheit des Werkhauses beitragen.

Eigene Einnahmen durch wirtschaftliche Aktivitäten

- Werkstattprodukte und kreative Dienstleistungen: Verkauf von Produkten aus der Werkstatt, dem Atelier oder dem Nähcafé (z. B. Upcycling-Möbel, handgefertigte Taschen).
- Vermietung von Räumen: Das WERKHAUS kann für Seminare, Workshops oder kleine Veranstaltungen extern genutzt werden.
- Kultur- und Bildungsangebote gegen geringe Teilnahmegebühr: Z. B. Kurse zu Handwerk, Sprache oder künstlerischem Gestalten.

Eine der größten Herausforderungen ist die Abhängigkeit von befristeten Fördermitteln, die jedes Jahr neu beantragt werden müssen. Dieser unsichere Finanzierungsrahmen erschwert eine kontinuierliche Entwicklung und langfristige Planung. Um dem entgegenzuwirken, soll ein nachhaltiges Finanzierungsmodell etabliert werden, das auf einer Kombination verschiedener Einnahmequellen basiert und stabile Partnerschaften mit Förderern, Stiftungen und der öffentlichen Hand aufbaut.

